

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Johann Ernst Gründler.

Francke, August Hermann

Könnern, 02.12.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-17557

Ex. H. Missionarii Gründers in Tranquebar.

108

(48)

Moskauer Bürger,
Geliebter Bruder in dem Herrn,

Ich lobet sey Gott, der seinen treuen Collegas und Mitarbei-
ter Herr Zingembalg Weg zu uns gesendet, zu allem seinen
Vorsatz und Vorbestimmung in Europa bis her hieher gegeben
hat, und ich nun seine Straße wieder nach Tranquebar froh-
lich gehen lasse. So hat derselbe, so bald er in Deutschland ge-
kommen, und seine Ankunft uns zuerst berichtet, so fort und
also ohne alle Zeit Verlust die Intention uns gemeldet, daß er
nicht allein für sich, sondern auch für Ihn, als seinen liebsten
Herrn Collegas einen Gesandten suchen, und mit seinem zu unsman ge-
hen; daher auch dieses mein und anderer Christlicher, from-
mer Aeltester von derselben Zeit an geschehen, und da gedachter Herr
Zingembalg selbst zu uns gekommen, hat er sich nicht weniger für
Ihn, als für sich selbst bemühet, dieses Geschäft zu verrichten. So
hat er auch nicht an Person gesucht, die sich wohl dazwischen offe-
riert, wohl darum angestrichen worden, für Ihn, mein gelieb-
ter Bruder, sich mit nach Tranquebar bringen zu lassen. Son-
derst hätte ich selbst gemeinet, daß er sich mit der Jgfr. Easpin
von Moskau ihrer Gemüths und anderer Umstände wegen
wohl wohl geeignet, da sie auf eine beständige gute Neigung
dieses Geschäftes lassen. Weil aber ihre Mütter und die Freunde
darin durchaus nicht consentiren wollen, so hat man weiter
nicht thun können; und von der andern, die dazwischen im Vorschlag
kommen, hat man es mit keiner sich zu fragen getrauet, im-
mer es geriet eine sehr schwere Sache ist, einen einen Person
zur Fliegen zu zwingen, die er so gar noch nicht kennt,
und da man in Sorge und Furcht steht, daß sie der andern
Gemüths nicht anständig seyn mögen. Dieses schreibe ich nun des
willen, damit er seinem geliebten Herrn Collega keine Schuld be-
merken, daß er zwar für sich einen Gesandten, aber für Ihn keine
mit sich bringen. Er solle darüber auf den lebendigen Gott
verleihen dieses für Ihn noch nicht gut gefunden hat. Sonst wäre
es

ab ihm ein Liebesgeheimnis, ich auf glänze verweise, wir einen ge-
liebten, zu Collegien zu versorgen. Übrigens hat mich gar wunderbar
vertraut, daß die beiden miteinander bis jetzt in sehr guter
Harmonie gelebt, wir dann der H. Zingebals ein völliges Ver-
trauen an einem Liebes Freundschaft und an allem seinem Glauben und
Lassen gegen mich attestiert. Diese brüderliche Freundschaft unter
ihnen beiden ist ich das rechte Beispiel in der ganzen Mission an
vertrauten, brüderliche Freundschaft. Das letzte der Freundschaft
die jetzt bis auf heute, so wird das Wort: concordia parva res
crescant bei ihnen aufwachen, oder vielmehr die göttliche Ver-
sehung des 133ten J. wird in ihrer Freundschaft Erfüllung bei ihnen finden.
Der rechte H. Zingebals ist zwar zum Probst der Mission
von dem potestate Ordinandi bestellt; aber ich u. die übrigen
Freunde, die wir mit dieser Order mit ihm teilt, haben das
Vertrauen zu ihm, (und haben ich auf das vorausgesetzt) daß der sel-
be Character in einer fleißigen Ambition steht, was ihm das
willen eine weitere prerogative aus ihm, seinen geliebten Col-
legen seinen, sondern abzuliegen zu der Götter und zu der Freundschaft
wird das Werk zu machen. Und weil man wohl
das erste sagen wird, daß er auf H. Berlin zum Missionario
bei ihnen ordinirt; so ist mein sehr inniger Wunsch, daß oben
die Liebe und Freundschaft, so ich zu ihnen, Missionariis ist, demnach
aufzuweisen zu sagen und bleiben möge. Gott mache dir zu
einer 3. Person dieser, die seine Macht das Freundes müßig sein
zu zeigen. Denn ich in meine Gedanken, range, das
ganzen Mission-Werk nicht nur mündlich dem H. Zingem-
bals erzählt, sondern auch in einem Briefe geschrieben und davon
mitgegeben, was ich ihm persönlich beziehe, daß ich nicht
müßig habe, für ein Werk zu tun. Gefragt sei
seine Person und sein Amt und alles sein Vorhaben, in dem
Lohn, sondern auch zu ihm der Lohn seiner Tugend, so es bis jetzt
in dem Werk der Freundschaft hat, und seinen Tugend
und Freundschaft, sich nicht wieder nach Freundschaft zu tun
sagen, und dann eine Beförderung zu finden oder anzunehmen,
man, sondern ein Befehl zu sagen dem Lohn, in dem aus dem
Lohn eine Gewinn zu finden, und dieselbe mit
allen Tugend zu zeigen. Es bleibt dabei, und man nicht

Sein Bild das Herz ein Bild und großer Lohn sein, und über
pfehlung mehr demselben ist ihm zeigen als er selbst von
Ihm gebietet hat. In dem eigenen Liebe ist ihm ein mit aller
beiderleißen Gebenheit an der Stelle und an der Stelle

Er. Wollfart?

Mein in demselben geliebten Lande

Lernen
H. 2. 4 Dec. 1715.

Lernen Mittheilung.
dr. J. F.